

Abonnementpreise:

In Sachsen:	Im Auslande
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr.	
Jährlich: 1 " 16 "	tritt Post- u. Stempel-
Monatlich: " 16 "	zuschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 1 "	

Abonnementpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesetz“ die Zeile: 3 Ngr.

Erstpreise:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Vorauerhebung von Grund-, Gewerbe- und
Personalsteuer betreffend;

vom 7. Juli 1866.

Die gegenwärtigen erdrückten Ausprägungen an die Staatskasse machen eine Vorauerhebung von Grund-, Gewerbe- und Personalsteuer erforderlich. Die Königliche Landescommission verordnet daher hiermit folgendes;

§. 1.

Am Grundsteuer sind zu dem dritten, am 1. August laufenden Jahre einsetzenden Termine anstatt der in der Ausführungsvorordnung zum Finanzgelehrte auf die Jahre 1864 bis 1866 vom 24. August 1864, § 2 (Seite 282 des Gesetzes und Verordnungsbüchters vom Jahre 1864) ausgeschriebenen zwei Pfennige

Drei Pfennige von jeder Steuerheit zu entrichten, so daß für den vierten Termin, d. h. am 1. November dieses Jahres anstatt der ausgeschriebenen zwei Pfennige nur Ein Pfennig von jeder Steuerheit zu verrechnen bleibt.

§. 2.

Bei der Gewerbe- und Personalsteuer ist der nach §. 3 der vorgeblichen Ausführungsvorordnung zum 15. Oktober laufenden Jahres ausgeschriebene zweite halbe Jahresbetrag bereits zu entrichten.

Die Bestimmungen im zweiten Satze des erwähnten §. 3 wegen Beurtheilung der Steuerpflicht, insgleichen in §. 5 wegen Verteilung der Personalsteuerquittungen bei Erhebung von Besoldungen u. erledigen jedoch keine Abänderung, auch bleiben die wegen der Rechnungsabrechnung ertheilten Vorschriften allenfalls bestehen.

Hieran haben sich alle, die es angeht, zu achten. Dresden, den 7. Juli 1866.

Königlich Sächsische Landes-Commission.
v. Jallstein. v. Friesen. Dr. Schneider. v. Engel.
v. Weber.

Bekanntmachung.

Die Handdarlehne betreffend.

Der Anstieg der in Folge der Betriebswachung des Finanzministeriums vom 11. dieses Monats an die Haushaltspflicht eingezahlten und noch eingehenden Handdarlehen wird hiermit auf sechs Prozent aufs Jahr erhöht.

Auch diesem Betrage werden die Zinsen der bereits eingezahlten Handdarlehen auch auf die seit der Einzahlung schon abgelaufene Zeit berechnet und gewährt.

Dresden, den 26. Juni 1866.

Finanz-Ministerium.
von Friesen. Renter.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Zeitungsgeschichte. Dresden: General v. Schack eingetroffen. Bestand in den Militärlazaretten. Sachsen: Vermögen u. Kriegsgefangene. — Zwischen: Bayerischer Soldat gefangen eingebrochen. — Grimma: Preußische Garnison. — Wien: Hirtenbrief des Cardinals Rauscher. — Pest: Die Kaiserin. Manifest des Kaisers. Aushebung in Kroatien. Proklamation Rothschild's. — Berlin: Vertragmäßige Verpflichtungen zwischen Preußen u. Italien. Die Vermittelung des Kaisers Napoleon nicht abgewiesen. Die Landtagseröffnung betrifft. Die weim. Truppen. Neue Verwendung des Generalintendanten v. Höhne. — Stettin: Die Cholera. — München: Vorlesungen für die Beamten. Convention mit Österreich. Die bayerische Armee. —

Feuilleton.

Reise-Geschriften.

Von Dr. Schmid.

II.

Das Dovrefjell ist einer der größten und bekanntesten Bergstocks mitten in Norwegen. Die in einer Höhe von 3000 bis 4000 Fuß über dem Meer liegende Oberfläche dieses Bergstocks misst ungefähr 7 Quadratmeilen und enthält gegen Süden Fichten, gegen Osten Rothörnchenwaldungen, gegen Norden prächtige Hadschen, große Moore, weit ausgedehnte grüne Weideplätze, und im Nordwesten wächst der 8000 Fuß hohe Snæhätten mit noch viel niedrigeren Bergkappen heraus. Sieht man vom Snæhätten oder dem benachbarten Jiegenräcken herab, so erkennt die Oberfläche des Dovre keines als eine kreisende Scheibe mit einigen Silberaugen (Seen), grünen Umlauungen und Abhängen nach allen Seiten. In Wirklichkeit ist aber die ganze Fläche sehr wellig und wird überall von Ringbergen eingeschlossen. Auf dem großen Bergstock gibt es nur zwei Bauenrhöfe: Holstuen im Südosten und Hjørlein im Norden. Letzter liegt am höchsten und von ihm ist der Weg nach Snæhätten der längere. Doch kann man Snæhätten nur in sehr warmen Sommern bestiegen, weil dann die Wärme auf der Südseite das Eis abschmilzt. Deßhalb ziehen viele Touristen den viel bequemer gelegenen Jiegenräcken vor; denn erstlich ist der Weg nicht sehr lang und bietet nicht die Schwierigkeiten, wie der nach Snæhätten, wo man fortwährend auf zerklüftetem Gestein über stehende und liegende Gesteine, über Schnee und Eisschollen stolpert und springen muß; dann liegt der Jiegenräcken mehr gegen die Mitte der Oberfläche und ist somit dem größten Theile des zu Schenden näher, und endlich

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Informationssammlung ausländisch:

Leipzig: Fr. Baedeker's, Commissionär des Dresdner Journals;
Wien-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin: Georgi'sche Buchh., Retzschke's Bureau; Bremen: E. Schröder; Brüssel: L. Stanhope's Ammonshofen; Paris: Laffitte, Bellière & Co., (8, Place de la Bourse); Prag: Fr. Emanuel's Buchh.; Wien: A. Offizin.

Grausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Wiesbaden: Zeitungskonsolidation. Volkserhaltung verboten. — Weimar: Das großherzogliche Kontingent. — Braunschweig: Waffenbereitstellungen zum deutschen Parlament. — Frankfurt: Reubildung einer hanoverianischen Armee. — Paris: Zur Gewehrfrage. Die schwedischen Verhandlungen. Das Prinzen Napoleon Urteil verschoben. — Bern: Aus dem Nationalrat. — Florenz: Riccioli. — Rom: Cardinal Matteucci. — Franz. Tagebücher. — Kopenhagen: Reichstagseröffnung. — Konstantinopel: Der Bericht der internationalen Sanitätskonferenz. — Bukarest: Räuberbanden. Judenbedenken. Bedingungen der Pforte zur Anerkennung des Prinzen Karl. — New York: Nationalconvent nach Philadelphia berufen. Der revidierte Hollarschein. Das Schulden der Union. Aus dem Repräsentantenhaus. — Bermischtes.

Schleswig-Holstein: Glückwunschedressen an den König von Preußen. Das schleswigsche Appellationsgericht. Kriegsnachrichten. (Bermischtes.) Dresdner Nachrichten. (Viele Kriegsgefangene und verwundeter Militärs.) Provinzialnachrichten. (Leipzig. Budissin. Meissen. Grauenstein.) Gingefeldes.

Neukloster. Insulare. Tagesskalender. Hörensnachrichten.

Tagessgeschichte.

Dresden, 12. Juli. Der neue s. preußische Militärgouverneur für das Königreich Sachsen, Herr General v. Schack Freiherrn, ist heute Mittag gegen 1 Uhr hier eingetroffen und hat sein Quartier im „Hotel Bellevue“ genommen.

Der Bestand der in den hiesigen Militärlazaretten befindlichen Kranken und Verwundeten war gestern folgender: im Garnisonsspital 278; in der neuen Kommer 162; in der Pionnierecafe 374; im Lazarettspital 359; im Oppelholzpiste 344; in der Diakonissenanstalt 105; in der Gardesäserne 19; Summa 1641.

Auf Berlin ist uns ein Verzeichniß der in den dargestellten Lazaretten verwundeten hiesischen Soldaten, aus Torgau eine Liste der dort untergebrachten hiesischen Kriegsgefangenen zugegangen, die wir umstehend neben dem Namensverzeichniß der hier neu eingetroffenen Verwundeten mitstellen.

Zwickau, 10. Juli. (Zw. Wbl.) Eine Schwadron preußischer Landwehrleute, welche seit dem 6. Juli eine Reconnoisance gegen die bayerische Grenze vorgenommen, kehrte gestern nach hier zurück; sie führte einen bayrischen Infanteristen (Baptist Wolf aus München, von 14. Linieninfanterieregiment) als Gefangenen bei sich.

Prag, 10. Juli. (Zw. Wbl.) Eine Schwadron preußischer Landwehrleute, welche seit dem 6. Juli eine Reconnoisance gegen die bayerische Grenze vorgenommen, kehrte gestern nach hier zurück; sie führte einen bayrischen Infanteristen (Baptist Wolf aus München, von 14. Linieninfanterieregiment) als Gefangenen bei sich.

Wien, 17. Juli. Wie tiefs der Ernst der Lage in allen Kreisen empfunden wird, das zeigt der hiesen erschienenen Hirtenbrief des Cardinals Rauscher an die Geistlichkeit und alle Gläubiger der Erzbistüme in Wien, in welchem es heißt: „Ob ist Unglück, großes Unglück über Österreich hereinbrechen, aber es ist nicht das erste Mal, daß dies durch Gottes Zulassung geschieht. Im Laufe der Jahrhunderte hat Österreich schon viel Schlimmeres erfahren, mehr als einmal schien es am Rande des Unterganges zu stehen,

rißt man beim Besteigen desselben nicht so leicht durch Rebel der Aussicht berecht zu werden, wie es bei dem Schatten meist der Fall ist. Ich sah bei meinen östern Besuchen des Doore nicht nur, daß dasselbe für den Meteorologen, wie Mineralogen und Botaniker gleich interessant ist, sondern ich beobachtete auch selbst, über den Wälzen stehend, standeslang, wie sich Wälzen bildeten und austönten. Nebst irgend einer Stelle entstanden weiße Rebel und zogen, die Erde verhürent, fort. So wie sie im Zuge über schneegeschaffte Schluchten fanden, waren sie augenblicklich weg; schneiden sie aber über schneefreie Berge hinab in die Thäler, so wachsen sie zu ungeheuren Wolkenmassen, welche die Thäler bedecken und erfüllten. Ferner beschauten ich auf dem Doore einen Regenbogen; er stand über einer hervorragenden Bergkuppe und senkte beide Hörner zu beiden Seiten des Berges in die Tiefe hinab, so daß es schien, als sei eine dunte Glorie über das Bergbild gewesen, ein herrliches Ausblitzen!

Überhaupt ist es interessant, von jener Höhe die merkwürdigen, brillanten Lichterscheinungen vor und nach Mitternacht — wenn im Sommer dieser Ausdruck für eine Gegend erlaubt ist — zu beobachten. Schon in Chersonesia kann man bei wolkenlosem Himmel während der Zeit der langen Tage die ganze Nacht hindurch wie bei Tagessonne ohne jede Zeichnung oder Wärme leben. Weiter war nach Norden hinzu kommt, desto heller bleibt es in der Nacht, bis endlich die Sonne nicht mehr untergeht und der sogenannte ewige Tag beginnt. Auf dem Doore, wo die Sonne auch in den längsten Tagen noch untergeht, sieht man beim Auf- und Rückgangsarken, wie man sie erst hoch oben unter dem 70. Breitengrade wiederfindet. Der Schlaghüttentanz des Snæhätten und seiner kleinen Schwester, sowie die Einzelheit in den weit zuschauenden tiefen Schluchten

doch bald erhob es sich neugekräftigt wieder und seine Unfälle waren wie der Schatten, welcher manchmal verschwindet, doch bald wiederkehrt und den Tagesschein giebt. Ein Vertröhnen der Sonnen scheint, doch Preußen verlangen, daß befriedigende Grundlagen für den Abschluß eines militärischen Friedens in sichere Aussicht genommen seien, — weil sonst der Waffenstillstand die größten militärischen Nachteile für Preußen im Gefolge haben könnte. Frankreich scheint auch diesen Gesichtspunkt durchaus zu würdigen und seine ersten Bemühungen eben dafür zu richten, von vornherein geeignete Friedensgrundlagen darzubieten.“

(Pr. C.) Die Einberufung des Landtags ist mit Rücksicht auf die neuesten politischen Verhältnisse, welche Sr. Majestät den König und den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck an das Hauptquartier gesandt, um eine kurze Zeit hinausgehoben worden. Der Befehl Sr. Majestäts des Königs ist es gewiß, den Landtag gerade unter den gegenwärtigen, für Preußen so doch erfreulichen Verhältnissen in Berlin einzuhören zu können. Sollte dies aus militärischen oder politischen Rücksichten unausführbar sein, so würde die Eröffnung, wenn irgend möglich, durch den Ministerpräsidenten geschieden. — Der „Staatsanwalt“ meldet: „Die Regierungen von Weimar und Sachsen-Lippe haben die Einberufung des Landtags auf die neuzeitliche Unfreiheit und Unruhe zu befehligen, sind wir zu der folgenden Erklärung ermäßigt: Die zwischen Preußen und Italien bestehenden vertragsmäßigen Verpflichtungen machen es unmöglich, ohne gegenseitige Zustimmung beider Staaten, einen Waffenstillstand oder Frieden mit Österreich einzuschließen. Diese Verpflichtungen haben auch Italien verhindert, auf den einzigen, nur dorthin gerichteten Friedenswunsch Österreichs durch Annahme Venetiens als Gegenbiet einzutreten und den eigenen Anteil am Kriege zu beenden. Europa weiß, daß nicht niedrige Erbgerüchte die Trübsäule Preußens in dem großen Kampfe ist, zu welchen es durch Österreich und seine Bundesgenossen gezwungen wurde. Was Preußen erwartet will, dienst den höchsten nationalen Zielen, betrifft die edelsten nationalen Güter. Wir verlangen für und nur Garantien für die territoriale Sicherheit unseres Zukunft. Für Deutschland aber die Sicherstellung einer staatlichen Einheit, wenigstens unter der Mehrzahl deutscher Stämme und Staaten, um den unzähligen Balländern innerhalb seiner Grenzen ein Ende zu machen, welche das Menschen und die Wachtführung der Nation so lange herabgebracht und erniedrigt haben. Bei Erfüllung dieser nationalen Willen steht die Mehrzahl der patriotischen deutschen Fächer an Preußens Seite. Unser Volk aber erwartet Gut und Blut dieser hohen Aufgabe, und unsre Söhne in der Armee, unter der Führung ihres königlichen Kriegsherrn, sind erfüllt von der Heiligkeit eines großen Kampfes, wie unsre Väter von 1813. Überall, wo sie in Heimatland auftreten, legen sie ein leuchtendes Zeugniß davon ab, wie sie als Träger europäischer Gestaltung von dem Bewußtsein durchdrungen sind, daß sie nicht den Völkern den Krieg machen, sondern nur den Regierungen, welche jene vergeblich zu blinder Habsucht gegen Preußen aufgestellt verlaufen. Überall, wo unsre Söhne in einem feindlichen Gebiete sind, zeigen sie die Tapferkeit und Mut, die sie in der Dienstzeit der Kaiser und des Reichs erworben haben. Und nicht nur die Beamten und Bediensteten im Hause einer königlichen Inspektion, sondern auch diejenigen, welche die Dienste des 2. Bataillons (Gambinen) 2. Infanterie-Regiments Nr. 3, v. Hüttgen, Generalintendant der königl. Schauspiele, für die Dauer des mobilen Vertrages dem Gouvernement von Berlin als Adjutant überwiesen, mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des Kaiser-Alexander-Regiments.“

(R. Pr. C.) Wie wir hören, ist der Oberstleutnant à la suite des Generalsabes der Armee und Adjutant bei dem Gouvernement von Berlin, v. Befel, dem 2. Reserveartilleriecorps als Generalstabsoffizier zugeteilt worden. Sein Dienstort ist der Major à la suite des 2. Bataillons (Gambinen) 2. Infanterie-Regiments Nr. 3, v. Hüttgen, Generalintendant der königl. Schauspiele, für die Dauer des mobilen Vertrages dem Gouvernement von Berlin als Adjutant überwiesen, mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des Kaiser-Alexander-Regiments.

Stettin, 10. Juli. (R. Pr. C.) Von gestern zu heute erkrankten an der Cholera 84 Personen (vom Militär 10) und starben 59 (vom Militär 5).

München. (A. B.) Auf Befehl Sr. Maj. des Königs sind bezüglich des Verhaltes der Beamten und Bediensteten im Hause einer königlichen Inspektion oder Occupation nachstehende Anordnungen erlassen: „Die Beamten und Bediensteten haben im Falle einer Invasion oder Occupation eines bayrischen Gebietes durch feindliche Truppen unter allen Umständen auf ihren Dienststellen zu verbleiben und, trotz dem befehlsiven Befehl, ihre Funktionen in den bisherigen Weise fortzuführen, bis sie durch ausdrücklichen Befehl der feindlichen Gewaltüberhaber davon verhindert werden. Alle Amtshandlungen können nur unter bayrischer Autorität ausgeübt werden und dürfen nichts im Falle lassen, was mit der Unterwerfung des bayrischen Beamten und seinem Sr. Maj. dem König von Bayern geleistetes Amtseid nicht vereinbar ist. Die Leitung eines Huldigungsselbstes an die feindlichen Gewaltüberhaber muß deshalb auch entschieden verwirkt werden.“

München, 8. Juli. (R. C.) Zu Belehr des zwischen Österreich und Bayern vor Beginn des Kriegs abgeschlossenen, in den jüngsten Tagen in den Plätzen erwähnten Conventions kann ich Ihnen mittheilen, daß dieselbe von dem Generalleutnant Hörn. v. d. Taun abweichen läßt, daß dessen Auflösung dann hier

keine Söhne und Kongsvold's Sohn hat jüngst unbedeutig geheirathet. Im Übrigen unterscheiden sich diese Familien wenig von den andern umwohnenden Bauernfamilien; denn ihre Tradition die allgemeine des Landwirths, ihre Häuser sind von Holz gebaut und mit Ratten gedeckt, wie alle andern Bauernhäuser, und ihre Bekleidung ist die aller andern Bauern im Innern Norwegens; denn ich traf Lofte heimwändig, Mutter und Tochter Hjörlein weidend und Kongsvold Vater ein halbgärtiges Kleiderleider mit den primitivsten Werkzeugen gehabt, den jungen Kongsvold aber mit Stiefel- und Schuhmachen beschäftigt. Weil nämlich im norwegischen Innern noch keine Industrie besteht, so ist der norwegische Bauer gezwungen, alte Geschäfte, zu welchen der deutsche Bauer ein Dutzend verschiedener Professions bedarf, in seinen Händen zu vereinen. Der norwegische Landmann ist daher Viehhändler, Zimmermann, Müller, Schmied, Dachdecker, Stellmacher, Dachziebler, Küchtmutter, Käseher, Täschner, Schneider u. c. und die Norwäninnen ziehen das Schaf, scheren es kürzen, strecken und spannen die Wolle und weben allerlei Stoffe. Dasselbe kann sie mit dem Hirsch, um so primitiv der plumpen Webstuhl immer sein mag, s. muß max dennoch die Fertigkeit, große Lepptisse, Bettdecken und Umhangstücher in geschickten hunderten Mustern auf Handweben, Stricken u. dergl. darstellen, bewundern.

Wenn die genannten drei Königsfamilien auch web in Trost, nach Lebensweise, nach Beschäftigung sich in ihren Nachbarn unterscheiden, so dürfte sie doch äußer Reichthum, theils auch körperliche Schönheit und ei gewisse Haltung, welche nur das Bewußtsein hohen U

mehrheit modifiziert wurde. Der Inhalt der Konvention soll lediglich militärischer Natur sein. — Eine offizielle Ausgabe in der „Allg. Ztg.“ sagt: „Nach einer Mitteilung der „Neuesten Nachrichten“, soll sehr v. d. Bördern den Eintritt der bayerischen Armee in die Action vor der Zustimmung Österreichs zu den von ihm aufgestellten Bedingungen für die Einberufung des deutschen Parlaments abhängig gemacht haben. Auf Grund der von mir erholten zuverlässigen Erkundigungen bin ich im Stande, diese Mittheilung vollständig zu widerlegen. Es ist nicht wahr, daß Februar v. d. Bördern den Eintritt der bayerischen Armee in die Action vor den erwähnten Bedingungen abhängig gemacht habe; er hat den Eintritt Bayerns in die Action überhaupt an keine Bedingung geknüpft, konnte sie von keiner Bedingung abhängig machen und hat am allerwenigsten die Frage der Neugestaltung Deutschlands, bevor der Krieg sichere Resultate geliefert, zum Gegenstand von Verhandlungen gemacht. Bayern ist auf Grund eines Bundesbeschusses in die Action eingetreten, es hat einfach als bündesreuer Staat eine Pflicht zu erfüllen gehabt, und eine Pflichterfüllung kann man nicht als Bedingungen nennen. Nur über die Art der militärischen Coöperation konnten und müßten nähere Bestimmungen getroffen werden; ob diese genügend ausgetragen sind und den bündesfeindlichen Interessen entsprechend beigebracht wurden, kann ich meinerseits nicht untersuchen.“ — Durch einen erlaussten Armeeschein wird befürdet: 26 Hauptleute und 1 Rittmeister zu Majoren, 27 Hauptleute zweiter Klasse und 12 Oberleutnants zu Hauptleuten erster Klasse, 16 Oberleutnants zu Rittmeistern, 86 Oberleutnants zu Hauptleutnants zweiter Klasse, 180 Unterleutnants zu Oberleutnants, 88 Jäger und 61 Uнтерoffiziere und Gefreite zu Unterleutnants. Aus Kreisbauer werden ernannt: 12 Offiziere s. à suite zu Oberleutnant und 9 Kreispolizisten — Rechtskandidaten zu Unterleutnant.

Wiesbaden, 8. Juli. (F. J.) Die gestrige „Neue mitteldeutsche Ztg.“ ist wegen einer Entzündung des Vorstandes des Volksvereins zu einer Volksversammlung auf heute mit Beschlag belegt worden. Die Versammlung darf nicht abgehalten werden, man sagt, zum die heranrückenden Preußen nicht zu zeigen“.

Weimar, 10. Juli. In eigentümlicher Lage sind die weimarschen Truppen, deren Kriegsminister jetzt bekanntlich zu Preußen steht, allein vor dem Anfang des Krieges sein Kontingent (3 Bataillone) zu der Verfassung der vorher neutralisierten Bundesfestung Mainz gestellt hatte. Die „Weim. Ztg.“ (Regierungsdorgan) berichtet darüber: „Ob die Übernahme des großerzoglichen Bundeabschließens erfolgte, mußte zwar durch denselben das Verlangen gestellt werden, die großerzoglichen Truppen, deren Neutralität in der Bundesfestung von keiner Seite mehr anerkannt wird, aus dieser völlig veränderten Stellung zu entfernen und wieder zu freier Verfügung zu erhalten. Dieses Verlangen ist vom Bundeabschließenden am 4. d. W. erhoben worden, aber erfolglos geblieben, dagegen hat der Militärausschuß in Frankfurt a. M. die großerzoglichen Truppen, denen übrigens das Prinzip bester Haltung ertheilt wird, noch an demselben Tage nach Ulm und Rastatt reckelt, anscheinend, um nebst weniger einer Mittwochseröffnung in dem entbrannten Kampfe zu entziehen, als faktisch wenigstens einer Art von Neutralität auch ferner Weißwurst werden zu lassen. Der großerzogliche Bundeabschließende hat indessen gegen diese, von der Bundeversammlung gebilligte Weigerung der Entlassung der großerzoglichen Truppen am 5. d. W. protestiert und hierauf seine Überzeugung aus der Bundeversammlung erklärt. — Die großerzogliche Regierung wird noch einen weiteren Versuch machen, auf anderer Weise die freie Verfügung über die großerzoglichen Truppen wieder zu erlangen; inzwischen darf die gegenwärtige Situation derselben wenigstens als eine nicht unerträgliche betrachtet werden.“ — In einem andern Artikel sagt dasselbe Blatt: „Die über das Bezeichnen des großerzoglichen Kontingents in Mainz von süddeutschen Blättern verbreiteten Nachrichten können wir, namentlich was Manuskriptionen zu Gunsten des Großen K. Bismarck betrifft, nach an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen für vollständig unwahr erklären.“

Braunschweig, 11. Juli. (W. T. B.) Seiten des preußischen Cabinets sind eine Anzahl deutscher Regelungen zur Vorbereitung der Wahlvorbereitungen für das deutsche Parlament aufgehoben worden, für die Verfassung desselben auf Grund des Reichsordnungsgebots vom 12. April 1849 werden in Berlin für den Umfang der preußischen Monarchie bereits die Verberichtigungen in Bezug auf die Feststellung der Wahlkreise und Wahlbezirke getroffen. Auch soll eine Vorlage für den preußischen Landtag in dieser Angelegenheit ausgearbeitet werden. Im Königreich Hannover, in Kar-

bessen und im Königreich Sachsen werden die Vorberichtigungen für die Parlamentswahlen seitens der preußischen Civilcommissare getroffen werden. — Nach Berlin sind, glaubhaftem Bericht nach, von hier, wie von Anhalt, Waldeck, Oldenburg, Münsterburg, Bremen-Söder, Neustadt, Schlesien, den schwarzburgischen Herzogtümern, beiden Lippe und den Hansestädten bereits Erklärungen abgegeben, daß die für die Parlamentswahlen gewünschten Anordnungen getroffen werden. Von Wismar und den beiden Mecklenburg werden die betreffenden Antworten erwartet.

Frankfurt, 9. Juli. (F. J.) Unter den Augen des Bundes organisiert sich dabei die leute Rekt einer hanauischen Armee als Keim zur Bildung einer neuen Truppe. Gleichzeitig ging das kleine Corps, aus Freiwilligen, worunter wir Studenten aus den besten Handwerkerfamilien (v. Hammerstein, v. Platen, Hoppenstedt) bemerkten, aus Überzeugungen, welche sich unter vielen Bürgern und Arbeitern aus ihrer Heimat vierter durchgesetzten haben, und mehrere Offiziere (Hauptmann v. Döring, Leutnant Brandes) beschieden, vor hier einzutreten nach Mainz ab, wobei ebenfalls es auf Kosten des Bundes uniformiert und bewaffnet wird, um als selbstständiges hanauisches Böhmen zunächst einem kurfürstlichen Truppenkörper angegliedert zu werden. Der hier gegründete hanauische Hilfsverein (Vorstand Dr. Bolzer, Kaufmann Heuer, Kaufmann Meyer) hat sich die Unterhaltung dieser Mannschaft und weiter ein treffenden Zugriff zur Aufgabe gemacht.

Paris, 9. Juli. Man spricht dem „Constituenten“ aus dem Lager von Châlons: „Die Gewehrfrage ist immer noch die Hauptfrage und füllt alle Unterhaltungen im Lager aus. Seit einigen Tagen schon und ehe wir noch die Siege der Preußen und die Wirkung ihrer Bündnadsregelungen kannten, erfuhr man, daß wir möchten, um damit Versuche anzustellen, einsturzende Gewichte nach dem neuen und viel gerüttelten Muster erhalten würden. Die Gewehre sind nun ankommen und befinden sich bereits in unseren Händen. Es heißt, daß zunächst die Fußjäger der Garde damit bewaffnet werden sollen.“

Paris, 11. Juli. (W. T. B.) In Bezug auf die schwedenden Verbündeten bringt die „France“ in ihrem heutigen Mittagsblatt erneut Mittheilungen, deren Zuverlässigkeit sie verhindern zu können glaubt. Preußen habe folgende Vorschläge zu den Friedenspräliminarien gemacht: Ausklärung Österreichs aus dem Bunde; für Preußen den ausschließlichlichen Oberbefehl über die Streitkräfte des Bundes zu Lande und zu See; die diplomatische Vertretung Deutschlands im Ausland; Annexion der Elbherzogtümer und eines Teiles der von den Preußen besetzten Territorien. Sie glauben, daß der Kaiser diese Vorschläge unverzüglich dem Londoner und St. Petersburger Cabinet mitgetheilt hat. Als Bedingungen für den Börsenfall stand verlangt Preußen, daß die Befestigungen, welche zwischen den preußischen Armeen und den preußischen Grenzen gelegen seien, übergeben würden; ferner den Besitz der Nordbahn, welche die Verbindung mit Sachsen, Bayern und Schlesien herstelle. Der Untergang der preußischen Arme während des Waffenstillstands habe anhendert Österreich zu tragen. Die Südarmee Österreichs müsse in gleicher Entfernung von Wien und dem Kriegsschauplatz stehen bleiben, Österreich müsse sich hälftlich jeder Art von Werbung und Aushebung enthalten und seine Armeen müssen stehen bleiben, wo sie sich gegenwärtig befinden. — Die „France“ glaubt ferner zu wissen, die Abreise des Prinzen Napoleon nach Italien sei durch neue Zwischenfälle verzögert worden.

Bern, 7. Juli. (F. J.) Heute hat der Nationalrat mit Einimmigkeit die von mehreren Mitgliedern, an deren Spitze der ehemalige Bundespräsident J. Stämpfli, auf den Tisch gelegte Petition: „Der Bundesrat ist eingeladen, über die Einführung der Hinterziehung und über die beforderliche Anzahlung einer möglichst großen Anzahl von Hinterziehungsbewerben zu entscheiden und Anträge zu stellen“, angenommen. Besonders steht bereits eine mit dieser Frage beschäftigte Militärcommission, mit der sich der Bundesrat jetzt in Bezeichnung zu setzen hat. Wie ich höre, ist dieselbe schon auf übermorgen nach der Bundeabschließung zu eröffnen.

Florenz, 11. Juli. (F. J.) Ricafoli hat seine Demission angeboten, falls nicht die vertragsgemäßige Solidarität, welche Preußen und Italien einen Waffenstillstand oder Frieden ohne gegenseitige Annahme unmöglich machen, gerecht bleibe. Diese Solidarität verhindert auch Italien, durch Annahme des Geschehens von Venetien seine Beteiligung an Kriegen zu beginnen. Ricafoli's Verbleiben an der Spitze der Regierung ist entschieden.

Rom, 9. Juli. (F. J.) Cardinal Matteucci ist gefordert. — Ein an die päpstliche wie an die franzö-

sische Armee erlassener Tagesschluß verbietet alle Demonstrationen und droht im Falle mit bewaffnetem Einmarsch.

Copenhagen, 9. Juli. (F. B.) Nach stattgehabtem Gottesdienste in der Schloßkirche wurde heute auf der Christiansborg der dänische Reichstag eröffnet. Der Ministerpräsident, Graf Friis-Frijsenberg, verlas folgende königliche Botschaft:

„Wir Christian IX. u. s. w. sagen dir durch Unseren offenen Brief zu erfreuen gegeben haben, daß wir den von dem Reichstage zum zweiten Male angenommenen Entwurf zu dem zweitürigen königlichen Staatsgrundgesetz von 5. Juni 1849 und an den Grundrechtsbestimmungen in Betreff der Auflösung der Verfassungsänderung vom 29. August 1855 gegeben, und sofern wir infolge davon unter Bezugnahme auf § 100 des Grundgesetzes den Reichstag aufgelöst haben. Wir lehnen die Verfassungsfrage in Grundsatz gleich, damit er nach langen Verhandlungen, in denen von verschiedenen Seiten sowohl über das Ziel, als auch über die Mittel steht, mehrere Ausführungen zum Geschäft gekommen sind, beseitigt, so es von dem Reichstag angenommen wird, diese vom Reichstag zugelassenen, damit wir alle mit Kraft und Einigkeit daran arbeiten können, bis hin zu dem Begegnungsort, wo ein groß und verantwortungsvoller Willen, welche die verschiedenen Hoffnungen zum Erfolg bringen, geschrieben auf Unsern Salhofe Frederiksborg, den 2. Juli 1869. Unter Unterschrift des Königs und Inschrift Christian IX.“

Konstantinopel. Der amtliche Bericht über die internationale Sanitätskonferenz in Konstantinopel ist unter dem Titel: „Conférence sanitaire internationale. Rapport sur les questions du Programme relatif à l'origine, à l'épidémie, à la transmissibilité et à la propagation du choléra. Mai 1866. Imprimerie du Levant Herald“ erschienen. Die „A. B.“ schreibt hierüber: In dem Augenblick, wo das kriegerische Europa auch von der Cholera bedroht wird, kommt es doppelt zeitig, daß eben jetzt die in Konstantinopel versammelte internationale Sanitätskonferenz das Resultat ihrer bisherigen Verhandlungen über Cholera veröffentlicht hat. Die Commission, welche die Fragen über Ursprung, Verbreitung und Verhinderung der Cholera zu bearbeiten hatte, besteht aus den Diplomaten Graf v. Lotzmann, Graf v. Noidans und Segers, und den Aerzen Bartoletti, Böhm, Boë, Diction, Hauvel, Goedevre, Gomez, Baron Hübsch, Lenz, Macas, Willingen, Wanlauf, Mühlig, Pelizzani, Pöhl, Salem, Salvator, Sartori, Soito, J. Spadore und Van Geunk. Die Redaktion des Berichts hat Hauvel übernommen. Die Commission behandelte ihre Aufgabe formell in einzelnen Fragen und Antworten. An die formulierte Frage schließe sich eine Discussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jedem einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dagegen gestimmt, und welche sich der Abstimmung enthalten haben. Auf diese Art ist der Bericht zugleich ein höchst interessantes Actenstück über den Stand der wissenschaftlich-medizinischen Überzeugungen der Zeit geworden, und man sieht, wie mehr oder weniger allgemein eine Anhäufung oder Thatweise gegenwärtig als begründet angesehen wird. Eine große Zahl Antworten ist einstimmig, fast alle sind mit einer sehr befreudigeren Meinung gegeben worden, was uns sehr freut. Das ist jedoch eine Diskussion, und dieser folgt die darauf basierte Antwort der Mehrheit. Bei jeder einzelnen Antwort ist angegeben, wie viele Mitglieder der Commission dafür, welche dage

besten. Seidenzuge sollen mit 50 bis 75 Prozent ihres Wertes befreit werden, Rohzucker mit 9 Doll. pr. Zonne, Staken je nach der Dicke der Stäbe mit 1½ bis 3 Cts. pr. Pfd. (33½ bis 67 Doll. pr. T.). Wetterwaren mit 40 bis 50 Proc. des Werths und 1 Doll. (für Tischwasser) bis 2 Doll. (Fahrmüller) pr. Tuchend. Der Zweck bei dieser Aufschraubung der Zölle ist nicht etwa eine Vermeidung, sondern eine Verminderung der Zolleinnahmen, und wer dabei sagen wollte, daß sie, wegen ihrer großen Höhe, ihren Zweck verfehlten würden, täusste sich. Denn sonst außer dem Zweck, einzige, beständers wichtige Industriewerke (Eisen) zu schützen, noch ein anderer bestießt, ist es der, die übermäßige Einfuhr, welche das Land so häufig verderblichen Kräften aussetzt, zu befrachten. Deutlich genug tritt diese Absicht bei der Vertheilung der Seidenzölle hervor. Die Millionen und ab Millionen, welche das Land speziell an Seidenzuge hinauswirft, bilden jährans juckend raschende Verträge.

— Nach der offiziellen Bekanntmachung Hagh Mc Gullod's, des derzeitigen Finanzministers der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat die Totalsumme der Schuld der Union am 1. Juni 1866 betragen 2,799,979,491 Doll. Diese Schuld besteht aus folgenden, nach der Art der Bezeichnung sich unterscheidenden Theilen: 1) mit flüssiger Währung zu verzinsen 1,195,825,192 Doll.; 2) mit Papier zu verzinsen 1,147,222,226 Doll.; 3) verfallen, aber nicht zur Zahlung präsentiert 4,900,430 Doll.; 4) unvergänglich (Papiergeld und Certificates für Depositen) 452,031,603 Doll., macht zusammen den Betrag von 2,799,979,451 Doll. Am 1. Mai 1866 hat die Totalsumme der Union 2,827,676,872 Doll. betragen, somit im Verlauf des Monats Mai im Ganzen um 27,007,421 Doll. abgenommen, und haben hierbei die einzelnen Theile dieser Schuld folgende Renditerungen erlitten: a) zugenuommen hat die mit flüssiger Währung zu verzinsende Schuld um 9,732,350 Doll.; die verfallene, nicht zur Zahlung präsentierte Schuld um 4,022,700 Doll.; Zunahme bei der Theile zusammen 13,755,650 Doll.; b) abgenommen hat die mit Papier zu verzinsende Schuld um 41,091,319 Doll.; die unvergängliche Schuld (Papiergeld und Goldcertificates) 361,153 Doll. Abnahme bei der Theile zusammen 41,452,472 Doll. Das unter der unvergänglichen Schuld begriffene Papiergeld hat für sich allein am 1. Mai 443,356,336 Doll., und am 1. Juni 429,563,283 Doll. betragen, ist also im Mai um 13,793,650 Doll. vermindert worden. Noch ist zu bemerken, daß am 1. Juni der Stand in dem Schatz der Union 50,679,958 Doll. Gold und 79,011,126 Doll. Papier, also zusammen 129,691,084 Doll. betrug, so mit die eigentliche Schuldbelastung des Unionstaates sich um diese Summe verringert hat, und in 2,670,288,367 Doll. am 1. Juni 1866 befand.

— (K. S.) Im Repräsentantenhause stellte der Abg. Boutwell von Massachusetts am 20. d. einen Antrag auf Abdauerung der Neutralitätsgelese von 1818. Diese verboten nämlich im Falle eines Kriegs zwischen zwei auswärtigen, mit den Vereinigten Staaten verbündeten Mächten den Verlust von Kriegsmaterial, Kriegsschiffen &c. an einer der kriegsführenden Theile Seiten der Bürger der Vereinigten Staaten. Boutwell schlägt nun vor: „Die Acte von 1818 solle nicht dahin ausgelegt werden, als ob es den Freiheitlichen Bürgern verboten sei, im Inlande gehabte Schiffe und Dampfer oder im Auslande erzeugte Waren oder Kriegsmaterial an die Bürger oder Regierungen fremder Länder zu verkaufen, mit welchen wir im Frieden sind. Ich soll diese Bedingung suspendieren, wenn sich die Vereinigten Staaten selbst im Kriege befinden.“

New-York, 30. Juni. (K. S.) In einem Briefe von Südkarolina haben Aufforderungen durch breitflächige Rottgesunden, so daß reguläre Truppen hindereidet werden mühten, um die Ordnung wieder herzustellen. — Da fünf Grafschaften Floridas ist das Kriegsgesetz in Kraft gesetzt worden, weil die Bürgerlichen Behörden ihrer Pflicht, lokale Einwohner zu beschützen, nicht nachkommen waren. — Die Radikalen freuen, wie es scheint, aufzuhalten, um dem Einfluß des Nationalclubs entgegen zu wenden; sie wollen General Grant als Kandidat für die Präsidentschaft ausspielen. — Berichte aus Mexico von Kaiserlicher Seite behaupten, daß die noch in den Provinzen Sonora und Sinaloa befindlichen republikanischen Truppen nach der Grenze gedrängt werden.

Schleswig-Holstein.

Holstein, 10. Juli. (H. R.) Seiten des Bürgermeisters und Rathe dieser Stadt ist neulich eine Glückwunschaufgabe aus Anlaß des Sieges bei Königgrätz an Sr. Majestät den König von Preußen abgehandelt worden, deren Inhalt in der Hauptstadt der Schleswiger Glückwunschaufgabe entspricht. — Auch der Oberdirektor, der Magistrat und das Deputiertenkollegium von Kappeln überbrachten König Wilhelm eine Glückwunschaufgabe.

Das Verordnungsbüllt für das Herzogthum Schleswig (43. Stück) bringt nachstehendes Patent des Oberpräsidenten für Schleswig-Holstein vom 29. d. R.:

Kratz der mir von Sr. Majestät den König überbrachte übertragene Befehlsgabe verordne ich hiermit folgt:

§. 1. Die Bestimmungen des §. 3 und 5 des Patents, betreffend die Errichtung eines Generalkomites letzter Autz für das Herzogthum Schleswig vom 6. Februar 1864, mögen das Appellationsgericht aus einer Präsidenten und 8 Richtern bestehen soll, und zur Erzung von Beloßungen die Gegenwart von wenigstens fünf Richtern, nämlich zween dem Präsidenten und vier Richtern erforderlich ist, seien vorerst wieder in Kraft.

§. 2. Die entsprechenden Bestimmungen des §. 1 und 2 der preußischen Verordnung vom 17. März 1864, betreffend die Zahl der Richter des Appellationsgerichts und die Geschäftssprache bei diesen Gerichten, werden aufgehoben.

Kriegsnachrichten.

Wien, 11. Juli. (W. T. B.) In den bisherigen entscheidenden Kreisen ist, wie man zufolgelässig erhält, noch immer nicht der Entschluß gefasst, durch Verträge von Friedenspräliminarien den Friedensstillstand zu ermöglichen. Auch Italien gegenüber soll ein Friedensstillstand ohne Friedenspräliminarien nicht zu erwarten sein.

Das österreichische Militärblatt, der „Kamerad“, sagt über die Niederlagen in Italien: „Als Ursache des vernichtenden Feldzugs der Nordarmee Italiens wir zum greichen, vielleicht zum größten Theile unter Verdacht zu den deutschen Bundesmächten zu richten. Man sollte im Verein mit ihnen gegen Preußen vorzugehen. Es scheint übrigens ungemein, daß man unsrerseits auch auf den so rätseligen Verlauf

der feindlichen Operationen nicht gerechnet hat. Man glaubte den Beginn des Kriegs vielleicht so lange vorzagen zu können, bis die beendete Organisation des deutschen Bundeskontingents uns erlaubt würde, im Verein mit diesen die Aktionen beginnen zu können. In der That schien der Kaiser, den Generalleutnant v. d. Lanz bei seiner Anwesenheit in Wien und Olmütz befundene, die besten Hoffnungen zu rechtfertigen. Weder hat die That mit dem vielleicht ernstlichen Willen nicht gleichen Schritt gehalten, was bei der Energie, die unsre Feinde von Hand aus gleich entwickelten, gewiß opportun gewesen wäre. Während Preußen mit einer rasenden Schnelligkeit ganz Westdeutschland mit seinem Corps überwann, deutsche Länder sich unterwarf und schließlich die Hannoveraner zur Kapitulation zwangen, rührte sie die mit Österreich verbündete Bundesmacht (Bayern) kaum, obwohl ihre Streitkräfte mehr als um das Doppelte den feindlichen Invasionstruppen überlegen waren. Räumlich in Bayern, das seine Streitkräfte größtenteils schon beherrschte hatte, von dem Vorwurfe, daß Unglück der handelnden Arme verhindert habe, nicht freigesprochen. Die Schnelligkeit der Bewegungen einer Kräfte verdoppelt ihre Kraft und erzeugt den Abgang am Ball. In dieser Hinsicht bildet Johnson die alte Langsamkeit unser süddeutschen Verbündeten einen auffallenden Kontrast. Sie hatte unsre Nordarmee zu einer unvermeidlichen Defensive verurtheilt, aus welcher auch die späteren nachteiligen Folgen abzuleiten sind. Es wundert uns übrigens, daß man von unsrer Seite die eventuellen Schlachtfelder nicht früher vorbereitet hatte. An der hierzu nötigen Zeit gebrach es fehlendfalls, da man sich bloß der Feldschlösser zu bedienen brauchte. Weder an der Seite des Riesengebirges, noch an jener gegen das Alpengebirge waren die Verteidigungen so stark, daß sie sich auf eine schnelle Verteilung der Feinde ausgestreckt hätten.“

— Nach der offiziellen Bekanntmachung Hagh Mc Gullod's, des derzeitigen Finanzministers der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat die Totalsumme der Schuld der Union am 1. Juni 1866 betragen 2,799,979,491 Doll. Diese Schuld besteht aus folgenden, nach der Art der Bezeichnung sich unterscheidenden Theilen: 1) mit flüssiger Währung zu verzinsen 1,195,825,192 Doll.; 2) mit Papier zu verzinsen 1,147,222,226 Doll.; 3) verfallen, aber nicht zur Zahlung präsentiert 4,900,430 Doll.; 4) unvergänglich (Papiergeld und Certificates für Depositen) 452,031,603 Doll., macht zusammen den Betrag von 2,799,979,451 Doll.

Am 1. Mai 1866 hat die Totalsumme der Union 2,827,676,872 Doll. betragen, somit im Verlauf des Monats Mai im Ganzen um 27,007,421 Doll. abgenommen, und haben hierbei die einzelnen Theile dieser Schuld folgende Renditerungen erlitten: a) zugenuommen hat die mit flüssiger Währung zu verzinsende Schuld um 9,732,350 Doll.; die verfallene, nicht zur Zahlung präsentierte Schuld um 4,022,700 Doll.; Zunahme bei der Theile zusammen 13,755,650 Doll.; b) abgenommen hat die mit Papier zu verzinsende Schuld um 41,091,319 Doll.; die unvergängliche Schuld (Papiergeld und Goldcertificates) 361,153 Doll. Abnahme bei der Theile zusammen 41,452,472 Doll. Das unter der unvergänglichen Schuld begriffene Papiergeld hat für sich allein am 1. Mai 443,356,336 Doll., und am 1. Juni 429,563,283 Doll. betragen, ist also im Mai um 13,793,650 Doll. vermindert worden. Noch ist zu bemerken, daß am 1. Juni der Stand in dem Schatz der Union 50,679,958 Doll. Gold und 79,011,126 Doll. Papier, also zusammen 129,691,084 Doll. betrug, so mit die eigentliche Schuldbelastung des Unionstaates sich um diese Summe verringert hat, und in 2,670,288,367 Doll. am 1. Juni 1866 befand.

— (K. S.) Im Repräsentantenhause stellte der Abg. Boutwell von Massachusetts am 20. d. einen Antrag auf Abdauerung der Neutralitätsgelese von 1818. Diese verboten nämlich im Falle eines Kriegs zwischen zwei auswärtigen, mit den Vereinigten Staaten verbündeten Mächten den Verlust von Kriegsmaterial, Kriegsschiffen &c. an einer der kriegsführenden Theile Seiten der Bürger der Vereinigten Staaten. Boutwell schlägt nun vor: „Die Acte von 1818 solle nicht dahin ausgelegt werden, als ob es den Freiheitlichen Bürgern verboten sei, im Inlande gehabte Schiffe und Dampfer oder im Auslande erzeugte Waren oder Kriegsmaterial an die Bürger oder Regierungen fremder Länder zu verkaufen, mit welchen wir im Frieden sind. Ich soll diese Bedingung suspendieren, wenn sich die Vereinigten Staaten selbst im Kriege befinden.“

New-York, 30. Juni. (K. S.) In einem Briefe von Südkarolina haben Aufforderungen durch breitflächige Rottgesunden, so daß reguläre Truppen hindereidet werden mühten, um die Ordnung wieder herzustellen. — Da fünf Grafschaften Floridas ist das Kriegsgesetz in Kraft gesetzt worden, weil die Bürgerlichen Behörden ihrer Pflicht, lokale Einwohner zu beschützen, nicht nachkommen waren. — Die Radikalen freuen, wie es scheint, aufzuhalten, um dem Einfluß des Nationalclubs entgegen zu wenden; sie wollen General Grant als Kandidat für die Präsidentschaft ausspielen. — Berichte aus Mexico von Kaiserlicher Seite behaupten, daß die noch in den Provinzen Sonora und Sinaloa befindlichen republikanischen Truppen nach der Grenze gedrängt werden.

— (A. S.) Am 6. Jul. Abends in Graf Lam-Gallas hier eingetroffen, wie es fast scheint, ohne das Schicksal zu ahnen, dem er entgegengesetzt. Auf dem Nordbahnhof — so erzählte mir ein Augenzeuge — hatte seiner ein Offizier der Adjutantur, zog drei verfehlte Schreben hervor, prahlte beim Schießen einer Galionsfahne und über die Brücken bei Königgrätz sich zurückziehen. Ein Geschütz löste sich auch von der oben Elbe schießen. Wenn man wußte, daß der Feind über das Riesengebirge vorrückte, so mußte man bedroht sein, sich nach Berlin des Iserlinie ein Schlachtfeld vorzubereiten, auf welchem der Feind erwartet werden konnte. In der Richtung der bestimmten Rückzugslinie nach Olmütz gab es keinen andern hierzu geeigneten Punkt, als den Anfang der Elbe bei Pardubitz. Hier wäre sogar die Errichtung eines verhängten Lagers angezeigt gewesen, in welches die Armee im Unglücksfälle, der auch wirklich einkratzt, direkt und auch über die Brücken bei Königgrätz sich zurückziehen könnte. Das Terrain am rechten Elbster bei Pardubitz ist so beschaffen, daß ein Lager in der fürgesten Zeit verhängt gewesen wäre. Einen natürlichen Brückenkopf für solche Böden kann die Tiefe von Kochbach. Die Linie der Schanzen konnte bei Chlumec vorgeschoben werden, mit dem linken Flügel an die Elbe bei Leititz, mit dem rechten an denfelben Fluss bei Königgrätz. Wie ganz anders wäre die Schlacht am 3. Juli ausgefallen, wenn alle diese leicht und schnell herzustellen gewesenen notwendigen vorsagten Fortsificationen nicht vergessen oder verhüllt worden wären.“

(A. S.) Am 6. Jul. Abends in Graf Lam-

Gallas hier eingetroffen, wie es fast scheint, ohne das Schicksal zu ahnen, dem er entgegengesetzt. Auf dem

Nordbahnhof — so erzählte mir ein Augenzeuge — hatte seiner ein Offizier der Adjutantur, zog drei verfehlte Schreben hervor, prahlte beim Schießen einer Galionsfahne und über die Brücken bei Königgrätz sich zurückziehen. Ein Geschütz löste sich auch von der oben Elbe schießen. Wenn man wußte, daß der Feind über das Riesengebirge vorrückte, so mußte man bedroht sein, sich nach Berlin des Iserlinie ein Schlachtfeld vorzubereiten, auf welchem der Feind erwartet werden konnte. In der Richtung der bestimmten Rückzugslinie nach Olmütz gab es keinen andern hierzu geeigneten Punkt, als den Anfang der Elbe bei Pardubitz. Hier wäre sogar die Errichtung eines verhängten Lagers angezeigt gewesen, in welches die Armee im Unglücksfälle, der auch wirklich einkratzt, direkt und auch über die Brücken bei Königgrätz sich zurückziehen könnte. Das Terrain am rechten Elbster bei Pardubitz ist so beschaffen, daß ein Lager in der fürgesten Zeit verhängt gewesen wäre. Einen natürlichen Brückenkopf für solche Böden kann die Tiefe von Kochbach. Die Linie der Schanzen konnte bei Chlumec vorgeschoben werden, mit dem linken Flügel an die Elbe bei Leititz, mit dem rechten an denfelben Fluss bei Königgrätz. Wie ganz anders wäre die Schlacht am 3. Juli ausgefallen, wenn alle diese leicht und schnell herzustellen gewesenen notwendigen vorsagten Fortsificationen nicht vergessen oder verhüllt worden wären.“

(A. S.) Am 6. Jul. Abends in Graf Lam-

Gallas hier eingetroffen, wie es fast scheint, ohne das Schicksal zu ahnen, dem er entgegengesetzt. Auf dem

Nordbahnhof — so erzählte mir ein Augenzeuge — hatte seiner ein Offizier der Adjutantur, zog drei verfehlte Schreben hervor, prahlte beim Schießen einer Galionsfahne und über die Brücken bei Königgrätz sich zurückziehen. Ein Geschütz löste sich auch von der oben Elbe schießen. Wenn man wußte, daß der Feind über das Riesengebirge vorrückte, so mußte man bedroht sein, sich nach Berlin des Iserlinie ein Schlachtfeld vorzubereiten, auf welchem der Feind erwartet werden konnte. In der Richtung der bestimmten Rückzugslinie nach Olmütz gab es keinen andern hierzu geeigneten Punkt, als den Anfang der Elbe bei Pardubitz. Hier wäre sogar die Errichtung eines verhängten Lagers angezeigt gewesen, in welches die Armee im Unglücksfälle, der auch wirklich einkratzt, direkt und auch über die Brücken bei Königgrätz sich zurückziehen könnte. Das Terrain am rechten Elbster bei Pardubitz ist so beschaffen, daß ein Lager in der fürgesten Zeit verhängt gewesen wäre. Einen natürlichen Brückenkopf für solche Böden kann die Tiefe von Kochbach. Die Linie der Schanzen konnte bei Chlumec vorgeschoben werden, mit dem linken Flügel an die Elbe bei Leititz, mit dem rechten an denfelben Fluss bei Königgrätz. Wie ganz anders wäre die Schlacht am 3. Juli ausgefallen, wenn alle diese leicht und schnell herzustellen gewesenen notwendigen vorsagten Fortsificationen nicht vergessen oder verhüllt worden wären.“

(A. S.) Am 6. Jul. Abends in Graf Lam-

Gallas hier eingetroffen, wie es fast scheint, ohne das Schicksal zu ahnen, dem er entgegengesetzt. Auf dem

Nordbahnhof — so erzählte mir ein Augenzeuge — hatte seiner ein Offizier der Adjutantur, zog drei verfehlte Schreben hervor, prahlte beim Schießen einer Galionsfahne und über die Brücken bei Königgrätz sich zurückziehen. Ein Geschütz löste sich auch von der oben Elbe schießen. Wenn man wußte, daß der Feind über das Riesengebirge vorrückte, so mußte man bedroht sein, sich nach Berlin des Iserlinie ein Schlachtfeld vorzubereiten, auf welchem der Feind erwartet werden konnte. In der Richtung der bestimmten Rückzugslinie nach Olmütz gab es keinen andern hierzu geeigneten Punkt, als den Anfang der Elbe bei Pardubitz. Hier wäre sogar die Errichtung eines verhängten Lagers angezeigt gewesen, in welches die Armee im Unglücksfälle, der auch wirklich einkratzt, direkt und auch über die Brücken bei Königgrätz sich zurückziehen könnte. Das Terrain am rechten Elbster bei Pardubitz ist so beschaffen, daß ein Lager in der fürgesten Zeit verhängt gewesen wäre. Einen natürlichen Brückenkopf für solche Böden kann die Tiefe von Kochbach. Die Linie der Schanzen konnte bei Chlumec vorgeschoben werden, mit dem linken Flügel an die Elbe bei Leititz, mit dem rechten an denfelben Fluss bei Königgrätz. Wie ganz anders wäre die Schlacht am 3. Juli ausgefallen, wenn alle diese leicht und schnell herzustellen gewesenen notwendigen vorsagten Fortsificationen nicht vergessen oder verhüllt worden wären.“

(A. S.) Am 6. Jul. Abends in Graf Lam-

Gallas hier eingetroffen, wie es fast scheint, ohne das Schicksal zu ahnen, dem er entgegengesetzt. Auf dem

Nordbahnhof — so erzählte mir ein Augenzeuge — hatte seiner ein Offizier der Adjutantur, zog drei verfehlte Schreben hervor, prahlte beim Schießen einer Galionsfahne und über die Brücken bei Königgrätz sich zurückziehen. Ein Geschütz löste sich auch von der oben Elbe schießen. Wenn man wußte, daß der Feind über das Riesengebirge vorrückte, so mußte man bedroht sein, sich nach Berlin des Iserlinie ein Schlachtfeld vorzubereiten, auf welchem der Feind erwartet werden konnte. In der Richtung der bestimmten Rückzugslinie nach Olmütz gab es keinen andern hierzu geeigneten Punkt, als den Anfang der Elbe bei Pardubitz. Hier wäre sogar die Errichtung eines verhängten Lagers angezeigt gewesen, in welches die Armee im Unglücksfälle, der auch wirklich einkratzt, direkt und auch über die Brücken bei Königgrätz sich zurückziehen könnte. Das Terrain am rechten Elbster bei Pardubitz ist so beschaffen, daß ein Lager in der fürgesten Zeit verhängt gewesen wäre. Einen natürlichen Brückenkopf für solche Böden kann die Tiefe von Kochbach. Die Linie der Schanzen konnte bei Chlumec vorgeschoben werden, mit dem linken Flügel an die Elbe bei Leititz, mit dem rechten an denfelben Fluss bei Königgrätz. Wie ganz anders wäre die Schlacht am 3. Juli ausgefallen, wenn alle diese leicht und schnell herzustellen gewesenen notwendigen vorsagten Fortsificationen nicht vergessen oder verhüllt worden wären.“

(A. S.) Am 6. Jul. Abends in Graf Lam-

Gallas hier eingetroffen, wie es fast scheint, ohne das Schicksal zu ahnen, dem er entgegengesetzt. Auf dem

Nordbahnhof — so erzählte mir ein Augenzeuge — hatte seiner ein Offizier der Adjutantur, zog drei verfehlte Schreben hervor, prahlte beim Schießen einer Galionsfahne und über die Brücken bei Königgrätz sich zurückziehen. Ein Geschütz löste sich auch von der oben Elbe schießen. Wenn man wußte, daß der Feind über das Riesengebirge vorrückte, so mußte man bedroht sein, sich nach Berlin des Iserlinie ein Schlachtfeld vorzubereiten, auf welchem der Feind erwartet werden konnte. In der Richtung der bestimmten Rückzugslinie nach Olmütz gab es keinen andern hierzu geeigneten Punkt, als den Anfang der Elbe bei Pardubitz. Hier wäre sogar die Errichtung eines verhängten Lagers angezeigt gewesen, in welches die Armee im Unglücksfälle, der auch wirklich einkratzt, direkt und auch über die Brücken bei Königgrätz sich zurückziehen könnte. Das Terrain am rechten Elbster bei Pardubitz ist so beschaffen, daß ein Lager in der fürgesten Zeit verhängt gewesen wäre. Einen natürlichen Brückenkopf für solche Böden kann die Tiefe von Kochbach. Die Linie der Schanzen konnte bei Chlumec vorgeschoben werden, mit dem linken Flügel an die Elbe bei Leititz, mit dem rechten an denfelben Fluss bei Königgrätz. Wie ganz anders wäre die Schlacht am 3. Juli ausgefallen, wenn alle diese leicht und schnell herzustellen gewesenen notwendigen vorsagten Fortsificationen nicht vergessen oder verhüllt worden wären.“

(A. S.) Am 6. Jul. Abends in Graf Lam-

